III. Mineralien.

155. Der müssige Magnet.

Ein trefflicher Magnet war eines Jünglings Gut;
und er verfuhr mit ihm, wie es ein Knikker thut,
der Kleider hängen lässt aus Furcht, sie abzutragen;
zudem, was kostbar ist, schont man besonders gern.
Von allem Eisenwerke fern
lag also der Magnet, in einem Schrank vergraben.
Dem albernen Besitzer schien
der Stein nicht Kraft genug zu haben,
auch eine kleine Last zu oft an sich zu ziehn.
Nach einer langen Zeit versucht er ungefähr,
die Tugend des Magnets Neugierigen zu weisen
hält ihn an ein Gewicht von Eisen;
allein der Träge zieht nicht mehr.
O, spricht sein Herr, das will ich merken:
Dem Menschen geht's wie dir, so wahr ich ehrlich bin!
Die Arbeit pflegt den Leib zu stärken;
der Müssiggang entkräftet ihn. (Eberle.)

156. Das Amen der Steine.

Vor Alter blind fuhr Beda fort,
zu predigen das Wort des Herrn.
Von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorfe wallte
an seines Führers Hand der fromme Greis,
und predigte mit Jünglingsfeuer.
Einst leitet' ihn sein Knabe in ein Thal,
das übersä't war mit gewalt'gen Steinen.
Leich:sinnig mehr als boshaft sprach der Knabe:
„Ehrwürd'ger Vater! viele Menschen sind
versammelt hier und warten auf die Predigt."
Der blinde Greis erhub sich also bald,
wählt' einen Text, erklärt' ihn, wandt' ihn an,
ermahnte, warnte, strafte, tröstete
so herzlich, dass die Thränen mildiglich